

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

59 (28.2.1943)



kommt. Denn wenn ihm erst die gesamte hochgezüchtete Industrie Europas mit ihren hochqualifizierten Arbeitskräften zur Verfügung stehen würde, um von diesem Kontinent aus die Weltrevolution vorzubereiten und aufzuführen, dann wären ihm vermutlich die zerstörten Landstriche in Sowjetrußland zunächst ziemlich nebensächlich, wie wir überhaupt der Meinung sind, daß die soziale Fürsorge für das russische Volk nicht zu den hervorzuhebenden Charaktereigenschaften Väterchen Stalins gehört. Der Mann hat nämlich andere Dinge im Kopf.

Ich habe als Soldat in bolschewistischen Schulen und Kasernen ungezählte Male die großen Wandtafeln gesehen, auf denen links in der Ecke Europa als kleiner Bummelfortis des blutrotten, gewaltigen Sowjetkontinents angehängt erschien. Es mag nun die klugen Schiedsrichter der Weltpolitik in Basel oder Bern in ihrem Selbstgefühl bitter fränken, aber ich kann nicht dafür, die Schweiz war auf diesen Karten nicht eingezeichnet. Wenn sie es gewesen wäre, dann hätte sie Stalin keine so großen geopolitischen Durchsichtfelder geboten, aber allerdings im gegebenen Moment reichlich korrigiert, oder wie man auf bolschewistisch sagt, „skandiert“ wäre. Daß diese Europa nicht eintritt, daß dank Europa indessen weniger einseitigen demokratischen Vagabundierungen und drohenden Sowjetgefahr, als viel mehr ihrer unter schwersten Opfern erkämpften Ueberwindung durch das nationalsozialistische Deutschland. Das uns zum Dank dafür hoffnungslos vernagelte und verbrochene Ideologien aus vermeintlicher Sicherheit beschnitten und beschnitten, können wir vorläufig nur zur Kenntnis nehmen. Aber vergessen wird es nicht!

Ein anderes Schweizer Blatt, die „Basler Nationalzeitung“, ist dafür noch tiefer ins Weiden des Bolschewismus eingedrungen. In ihrem Leitartikel vom 25. Februar, der sich mit der gleichen Frage befaßt, ist folgende erschütternde Weisheit zu lesen:

„Aber die Russen sind, wiederum im Gegensatz zu manchen andern Völkern (das geht natürlich auf uns! Mo.) so instinktiv, daß sie — eine Zeitlang in einem fremden, nicht-klassischen Land — nicht merken würden, daß man sie mehr als Neugierde braucht noch als Polizisten schätzt, und man würde sich sehr täuschen, wenn sie dann nicht ihre Sachen packen und in ihre Heimat zurückkehren würden...“

Dieses Bild hat nun wirklich in unserer Sammlung noch gefehlt: Stalin, seine Kommissare und Politbüro nach vollzogener Eroberung Europas aus Tartarland und edlem Stolz ihre Köpfe packend, am Bundesbahnhof in Basel eine Fahrkarte III. Klasse nach Moskau bindend und unter dem dankbaren Jubel der mit demokratischen Freiheit widerstehenden Sowjetvolks mit samt seinen Steppenhorben beimwärts ziehend, und das alles nur, weil er bei Herrn Hübsi und bei Herrn Schibli verständiglich ein unfeindliches Gesicht stellen mußte — man weiß wirklich nicht, soll man lachen oder heulen über dieses Uebermaß demokratischer Borniertheit. Auch die Dummheit ist ja eine Gabe Gottes — aber man soll doch keinen Mißbrauch damit treiben. Selbst in Basel nicht, wenn wir auch längst gewohnt sind, verheerenden Herrn dort Karrenfreiheit zuzugestehen.

Aber die gegenwärtige Gefahr für die Völker Europas und die abendländische Kultur ist doch zu ernst und drohend, als daß man solchen Irrsinn leicht nehmen könnte. Durch das dumme Geschwätz, mit dem die aufstrebenden Massen wieder demokratisch einelullt und die einmalige geschichtliche Leistung Deutschlands und ihrer Verbündeten entwertet werden soll, können die hitzigen Freiheitswiderständler im Schicksalskampf im Osten leider nicht aus der Welt geschafft werden. Das muß schon der deutsche Soldat befürchten, wobei es das Traurige ist, daß allein sein todesverheißendes Heldentum in diesen armenigen Schreiblingen ermöglicht, ihr verächtliches Handwerk zu betreiben. Im stillen Klammern lieh ich ja doch an die Hoffnung, daß die deutsche Wehrmacht die bolschewistische Vernichtung von ihren Grenzen fernhalten und ihre Freiheitsinsel bewahren wird. Aber es wäre natürlich von einem Demokraten zuviel an Anspruch und Ehrlichkeit verlangt, zuzugeben, daß er dem verhassten Nationalsozialismus etwas zu verdanken hätte. Wenn das Experiment nicht so verflucht teuer wäre, man könnte geneigt sein, diesen Herrschaften einmal die Gelegenheit zu geben, an eigenen Leiden zu erfahren, was Bolschewismus bedeutet.

Ich möchte Ihnen nur einmal die Bild der des Trauerspiels und des sprachlosen Entsetzens zeigen, die in dem Bild, das ich auf dem Vormarsch durch Sitauen gesehen habe, oder sie mit ihren lassen, was uns damals von manchen Dualen gebrochene Litauerinnen in ihrem harten Deutsch über das Schicksal ihrer Männer und Familien erzählten. Dann könnte man sich vielleicht noch einmal mit diesen armenigen Schreiblingen über Bolschewismus unterhalten — so kann man sie nur der Betrachtung lebend anständigen Menschen preisgeben.

Aber offenbar ist es ein rechter Demokrat nur von Demotraz zu reiten. Und darum hat der Basler Leitartikel — wie übrigens alle seine Gefinnungsgenossen — für den Fall, daß er seinen geplagten Leser doch nicht ganz von der Darmlosigkeit und dem Feingefühl der bolschewistischen Weltrevolution überzeugt hat, noch einen ganz großen Krampf in Hinterhand: Noch sind ja die USA und England da, und die werden ganz gewiß nicht dulden, daß der böse Bolschewismus der dreimal gezeigten demokratischen Neutralität etwas tut. So schließt denn auch der zitierte Artikel der „Basler Nationalzeitung“:

„... eine russischen Neuordnung“-Politik (welch hübsche Umschreibung für die bolschewistische Weltrevolution!) Mo. den Boden zu entziehen, sollte ihnen (USA und England, Schluß) aber mehr als unerwünscht, noch als unmöglich erscheinen, und zwar um so weniger, als sie selbst den Unterschied zwischen Bolschewismus und russischer Politik erkannt zu haben behaupten.“

„Vertrauen ehrt!“ werden Roosevelt und Churchill nie aus einem Munde sagen, wenn sie diesen literarischen Zeuhler einer bedrängten Schweizerseele vernahmen, aber das wird auch so ziemlich alles sein, was sie hierzu äußern oder tun können. Wenn es jemals so weit kommen sollte, dann gäbe es in Neutralität ein ständiges Ermachen! Die Weltöffentlichkeit, daß Stalin als Herr über Europa

# Unerbittliche Entschlossenheit zum Sieg

Hunderttausende von Frauen haben die Arbeit in Rüstungsbetrieben aufgenommen

\* Berlin, 27. Febr. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, hat einen Aufruf zum Einlass der Frauen erlassen, in dem heißt es:

Viele Hunderttausende deutscher Frauen haben dem Appell des Führers Folge geleistet und sich zur Arbeit in den deutschen Kriegswirtschaftsbetrieben, in den unbesetzten Gebieten und in den Rüstungsbetrieben der Arbeit angenommen. Es ist dies ein wunderbarer und einzigartiger Beweis für das unermeßliche Vertrauen und die grenzenlose Gefolgschaftstreue unseres Volkes zu unserem aller geliebtesten Führer Adolf Hitler.

Das in so kurzer Zeit erzielte Ergebnis ist aber auch zugleich ein unüberlegbares Zeugnis für die unerbittliche Entschlossenheit unseres Volkes und insbesondere der deutschen Frauen, ihren unbesiegbaren und ehernen Notwendigkeiten des Krieges gerecht zu werden, deren Weiterung die Voraussetzung für den Sieg unseres Volkes und damit für die Erhaltung der Freiheit und des Lebens aller deutschen Männer und Frauen ist.

Hiermit möchte ich allen den nun zur Kriegsarbeit angetretenen Frauen meinen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen. Denn ihre Bereitwilligkeit, die Aufgabe des Arbeitseinsatzes ganz gewaltig und bedeutend für die Weiterentwicklung aller notwendigen Kriegsgüter für unsere unüberwindlichen Soldaten an der Front eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Hilfe.

An die Seite der vielen Millionen unvergleichlich braver und fleißiger Frauen, die schon seit Kriegsbeginn eine weltgeschichtlich bisher einmalige Arbeitsleistung mit vollbrachten haben, und die den Dank der Nation verdienen, treten nun in gewaltiger Zahl die Mütter und Hausfrauen unseres Volkes, treuen Bundesgenossen und Kameraden, in Friedenszeiten lebenswichtigen und unentbehrlichen Berufen tätige Frauen und Mädchen. Hunderttausende von ihnen haben schon einmal während des ersten Weltkrieges die Räte und die Sorgen der damaligen Zeit durchgehalten. Nun helfen sie zum zweiten Mal genau so entschlossen, wie ihre an der Front befindlichen Männer mit, den Sieg zu erringen.

## An die Betriebsführer!

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Betriebe mit der Bitte: Unterstützt auf das kameradschaftlichste die neuen Arbeitskameraden und -kameradinnen, damit sie sich in den Betrieben zurechtfinden, und helft ihnen, sich rasch und gründlich in ungewohnte Arbeitssphären einzufinden. Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches, schließt euch im Namen Adolf Hitlers eng an die in der Front und wahren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zusammen, um für die Freiheit und das Leben unseres Volkes die gewaltigste Arbeitsleistung der Weltgeschichte als Unterpfand für den Sieg unserer Soldaten vollbringen zu können!

Dank unter euch keine Störenfriede, Hege und bösmögliche Saboteure unserer Arbeitsgemeinschaft!

## Keine Milderung im Befinden Gandhis

Britische Wäppler über die zunehmende antibritische Stimmung in Indien

© Stockholm, 27. Febr. Gandhi befindet sich, den letzten Neuentwicklungen zufolge, in besserer Stimmung. In seinem Befinden sei keine wesentliche Milderung eingetreten. Der frühere Ministerpräsident von Madras, Radia Gopalachari, hatete dem Mahatma am Freitag einen Besuch ab und hatte eine kurze Unterredung mit ihm. Er erklärte, Gandhi habe äußerst fröhlich gewirkt und sei überzeugt, daß er sein Leben überleben und sich danach wieder erholen werde.

„News Chronicle“ berichtet als Gegenbeispiel für das Anwachsen der antibritischen Stimmung in Indien, auch die Mosambitaner, die offiziell das Recht Gandhis nicht billigten, schloßen sich jetzt in großen Scharen den Aktionen der Hindus an. „Daily Express“ gibt einen Zeitartikel der „Magpur Times“ wieder, in dem es u. a. heißt: „Gandhi ist keineswegs sicher, ob er leben oder sterben wird. Wenn Gandhi bedingungslos freigelassen wird, dann werden die britischen Imperialisten leben, wie eine körperlich schwache Person zwei der größten Demokraten der Welt erschüttern und sie auf die Knie zwingen kann. Wenn Gandhi sterben sollte“, so fährt das Blatt fort, „hat die Todesstrafe für den britischen Imperialismus geschlagen. Die Regierung mag heute vielleicht noch nicht ahnen, was der Tod Gandhis für uns Indier und auch für sie, die Regierung bedeute. Wenn sie allerdings diese Gefahr laufen will, so soll es uns nun recht sein. Wir können nur beten, daß uns und den Engländern der Mahatma erhalten bleibt.“

sich von seinen Verbündeten irgendwelche Bedingungen auferlegen ließe, ist denn doch zu naiv, um einer Überlegung zu bedürfen. Wenn jemals Deutschlands Widerstand zusammenbrechen würde, dann wäre Sowjet-europa eine vollzogene Tatsache. Zu glauben, daß den Armeen Roosevelts und Churchills gelingen könnte, was in diesem angenommenen Fall der deutschen Wehrmacht nicht gelungen wäre, nämlich die bolschewistische Robotermaschinen an irgend einer Stelle zum Stehen zu bringen, ist absurd. Wer aber gar an die Möglichkeit vertrittlicher Abmachungen mit dem Bolschewismus glaubt, der beweist damit nur, daß er vom Wesen dieser revolutionären Weltgefahr keine Ahnung hat. Der von dieser Seite her oder gar von der papierenen Konstruktion eines „Unterschiedes zwischen Bolschewismus und russischer Politik“ seine Rettung erhofft, der hat kein Schicksal von einem lächerlichen Überglauben abhängig gemacht. Der wird dann erfahren, wie sich der Bolschewismus „an die westeuropäische Demokratie anpaßt“.

Ehret und achtet euch gegenseitig und bekennt euch stolz und rüchellos als die Brüder und Schwestern unserer großen Nation.

Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von euch, daß ihr alle die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich aus Grund seines Appells zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, mit größter Fürsorge und Eifer in eure Pflicht nehmt und sie genau so sorgfältig betreut wie eure alten und hochbetagten Gefolgschaften. Weist er und Vorkarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten: es fällt kein Meißer vom Himmel. Darum habt nicht nur Geduld bei der Einweisung der neuen Kräfte in ihre

Arbeiten zunächst fremden und ungewohnten neuen Aufgaben, sondern helft ihnen durch Humor beim Anlernen und Verlieben der neuen Arbeit.

So wird und muß die Zahl der sich zur Arbeit meldenden deutschen Männer und Frauen sich nun von Tag zu Tag gewaltig steigern und damit auch die Gesamtleistung der schaffenden Nation so gewaltig emporschießen, daß auch auf dem Kampfplatz der Arbeit unser alter Todfeind, der jüdische Moloch mit seinen plutokratischen und bolschewistischen Trabanten, uns niemals besiegen kann.

## Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrer

Appell an die Frauen mit Führerheiß — Auch unentgeltliche Ausbildung möglich

\* Berlin, 27. Febr. Das Deutsche Frauenwerk teilt mit:

Tausende deutscher Frauen und Mädchen, die sich in Friedenszeiten einen Führerheiß für Kraftfahrzeuge erworben, haben damals sicherlich nicht geglaubt, daß einmal die Stunde kommen würde, wo sie dem Vaterlande mit den erworbenen fahrertheoretischen Kenntnissen kriegswichtige Dienste leisten könnten.

Der motorisierte Krieg beanprucht eine an Friedensverhältnissen gemessen ungeheure Anzahl von Männern, die im Kampf zu Lande, zu Wasser und in der Luft oder in der Organisation des Nachschubs oder der DZ. einen Motor bedienen können. Auch in der Rüstungsindustrie werden zur Steuerung von Fahrzeugen viele Fahrer benötigt, die unbedingt Männer sein müssen. Dagegen können leichte Fahrzeuge in der Heimat von Frauen gesteuert werden.

Seit langem sind Mädchen oder Frauen als Fahrerinnen von Lieferwagen, Motorwagen, Fahrzeugen der Reichspost und Reichsbahn eine gewohnte Erscheinung im Straßenbild.

## Roosevelts imperialistische „Stützpunktpolitik“

Neuseeländische Insel Uolui von den USA. besetzt

© Sch. Bern, 27. Febr. Nachdem die U.S.A. Agitation für eine Ausdehnung des Stützpunktsystems, vor allem auf Kosten des britischen Verbündeten, in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht hatte, glaubte Marineminister Knox nun zu einem offiziellen Regierungsvorstoß übergehen zu können. Er erklärte vor amerikanischen Journalisten, man greife zweckmäßigweise schon jetzt diese Frage offen an, und er ließ durchblicken, daß bereits gewisse Verhandlungen aufgenommen worden seien.

Neuseeland werde bereits die völlige militärische U.S.A.-Kontrolle der Insel Uolui in der Samoa-Inselgruppe besprochen. Hier wird es allerdings nicht mehr viel zu verhandeln geben, denn die Amerikaner haben, wie Knox hinzufügte, auf dieser Insel schon einen Flugplatz angelegt, „ein Sprungbrett im pazifischen Raum“, wie er es nannte. Die wenige Tage zurückliegende Erklärung des neuseeländischen

Sie erfüllen diese Aufgabe Tag für Tag in vorbildlicher Weise. Es gibt aber noch Tausende von Frauen und Mädchen, die einen Führerheiß besitzen und in gleicher Weise jetzt einen Mann in der Führung eines Kraftfahrzeuges (von schweren Lastwagen abgesehen) erleben könnten. Alle Frauen mit Führerheiß, die infolge fahrelanerer Stilllegung ihrer Kraftfahrzeuge keine Gelegenheit zum Fahren mehr hatten, können sich in dem NSKK durchgeführte Lehrgänge die verlorenen Fahrpraxis wieder aneignen, aber auch für diejenigen, die eine besondere Neigung und Eignung für eine solche Tätigkeit besitzen, besteht die Möglichkeit, ebenfalls durch das NSKK über das Deutsche Frauenwerk unentgeltlich eine mit dem Erwerb des Führerheißs ab schließende Fahrpraxis zu erhalten.

Nach Lage der Dinge wird eine große Zahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit haben, ihren besonderen Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrerin zu leisten.

Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Nach Lage der Dinge wird eine große Zahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit haben, ihren besonderen Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrerin zu leisten.

Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

© Sch. Bern, 27. Febr. Nachdem die U.S.A. Agitation für eine Ausdehnung des Stützpunktsystems, vor allem auf Kosten des britischen Verbündeten, in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht hatte, glaubte Marineminister Knox nun zu einem offiziellen Regierungsvorstoß übergehen zu können. Er erklärte vor amerikanischen Journalisten, man greife zweckmäßigweise schon jetzt diese Frage offen an, und er ließ durchblicken, daß bereits gewisse Verhandlungen aufgenommen worden seien.

Neuseeland werde bereits die völlige militärische U.S.A.-Kontrolle der Insel Uolui in der Samoa-Inselgruppe besprochen. Hier wird es allerdings nicht mehr viel zu verhandeln geben, denn die Amerikaner haben, wie Knox hinzufügte, auf dieser Insel schon einen Flugplatz angelegt, „ein Sprungbrett im pazifischen Raum“, wie er es nannte. Die wenige Tage zurückliegende Erklärung des neuseeländischen

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

## An das Landvolk in Baden und im Elß

Verpflichtung der Bauern! In dem entscheidenden Jahre 1943 ruht mit der schwersten und verantwortungsvollsten Last auf den Schultern unserer Bauern und Bäuerinnen. Im Ringen um die Ernährungsicherung unseres Volkes müssen wir hart sein und Schritt halten mit unseren tapferen Soldaten, in deren Reihen Hunderttausende deutscher Bauern kämpfen. Der anscheinende Wohlstand ist und schon eine Selbsttäuschung. Dazu tritt nun die besondere Aufgabe der Sicherstellung der deutschen Fettversorgung. Die Milchleistung unserer Kühe muß gesteigert werden und ein Vieherbestand unserer Schweinebestände ist erstes Gebot. Ebenso wichtig ist aber die Erzeugung von hochwertigen Getreideerzeugnissen, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben.

Ich bin mir bewußt, daß ich die höchste Anforde rung an die Einsatzbereitschaft des Landvolkes und verzeihe mir, daß die Weisheit davon, daß es diese Anforderungen erfüllt, ist. In drei Kriegsjahren hat das Landvolk in unermüdlicher Arbeit und unter schwersten Bedingungen die Ernährungsicherung gesichert und alle haben damit bis jetzt ihre Bewährungsprobe ohne geschickliches Beispiel bestanden. Seit diesem Einheitsakt, daß es nun dem Ergebnis unserer Arbeit abhängt, ob Deutschland diesen Kampf ernährungswirtschaftlich durchsteht. Galtet euch an die von der Führung gegebenen ernährungswirtschaftlichen Weisungen und verzeihe mir, daß die Weisheit, durch Leistung liegen zu können, nur einmal gegeben wird. Jeder, der die Fähigkeit hat und ein getreuer Gefolgsmann des Führers sein will, arbeite, arbeite, denn der Führer rechnet mit der gesteigerten Leistung eines jeden.

Seil dem Führer!

F. Engler-Fählin, Gauinspektor für Agrarpolitik und Landesbauernführer.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Witterungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1942 hielten 64 Prozent der Befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Hauptkampf im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 58 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent noch den Hauptkampf gegen Europa durchzuführen.

© Sch. Bern, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten beginnt man, sich in immer härterer Weise von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkennt



### Großkonzert des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler in Karlsruhe

Ein Großkonzert, das das außerordentliche Interesse aller Volksgenossen finden wird, findet Mitte März in der Festhalle statt: Das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler spielt in einer Stärke von 100 Musikern und unter Mitwirkung des Solistenchores der Reichshandare. Die Vortragsfolge umfasst drei Teile: Sie beginnt mit dem Festmarsch von R. Strauß, dann folgen die Duette zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner, die Aufforderung zum Tanz von C. M. von Weber und die sim. Dichtung „Les Preludes“ von F. Liszt.

Den zweiten Teil der Vortragsfolge hat der Solistenchor der Leibstandarte unter Begleitung des Musikkorps übernommen. Dieser feierliche Solistenchor bringt alte und neue deutsche Volks- und Soldatenlieder.

Den dritten Teil dieses Großkonzerts eröffnet die Duettsfolge zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini und bringt eine Folge patriotischer Marsche aus sechs Jahrhunderten, die den Ruhm und das Heldentum deutschen Soldatenkämpfern würdevoll und diesem Großkonzert durch die heroische Kraft des deutschen Militärmusikens einen glanzvollen und begeisterten Abschluss geben.

Dieses Großkonzert ist eine Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Karlsruhe. Eintrittskarten zu RM. 1.50 und RM. 1.— sind an der Vorverkaufsstelle Waldstraße 40a (Ludwigsplatz) zu haben.

Heute 9,00 bis 14,00 Uhr  
Ausgabe der Lebensmittelkarten

### Ermittlungen über Stalingrad-Kämpfer

Unter Hinweis auf die in der Presse vom 11. Februar 1943 erscheinende Notiz über Feststellung des Verbleibs der Stalingrad-Kämpfer wird weiter bekanntgegeben:

Mit der Feststellung des Verbleibs aller der Soldaten, die im Kampfraum Stalingrad eingeschlossen waren und deren Schicksal noch ungeklärt ist, sind die Wehrkreiskommandos und die Wehrkreisdienststellen beauftragt.

Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren an der Front lebenden Angehörigen geblieben sind und die vermuten, daß der betreffende Soldat an den letzten Kämpfen um Stalingrad beteiligt gewesen sein könnte, werden gebeten, sich unter Angabe der Personalia des Vermissten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrkommando (gegebenenfalls bei der örtlichen Volkseigenen Stelle zu erfragen) persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen.

Die Wehrkommandos können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Betroffenen in Stalingrad eingeschlossen war oder nicht. Sie veranlassen die Aufklärung der Ermittlungen durch die zuständigen Dienststellen, welche die Angehörigen dann später über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Im Foyer des Badischen Staatstheaters spricht heute von 11.15 bis 12.45 Uhr anlässlich der Uraufführung von „Hoffmänner“ die diebische Elster“ Dr. Karl Holl, Frankfurt, in einer von musikalischen Darbietungen umrahmten morgentlichen Festerkunde über den Komponisten. Das Drama „Waterland“ von Emil Strauß wird von 13.30 bis 16.00 Uhr als geschlossene Vorstellung für die NSG „Kraft durch Freude“ gegeben. Abends von 17.30 bis 20.00 Uhr findet eine Wiederholung der Oper „Die Bodensee“ von Puccini statt. (Auer Riete, Waschmischerarten alltags)

Im Kleinen Theater wird heute von 17.30 bis 20.00 Uhr das Lustspiel „Trau, schau, mein?“ von Albert Kehm wiederholt.

Der Karlsruher Bachchor singt heute um 15 Uhr unter Musikdirektor Wilhelm Rumpf in der Stephanuskirche „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms und „Te Deum“ von Anton Bruckner für Soli, Chor und großes Orchester. Es wirken mit Kammerlänglerin Elise Blum, Sopran, Elfriede Haberhorn, Alt, Werner Schupp, Tenor, Helmut Seiler, Bass. Dirigent: Collegium musicum und Mitglieder der Badischen Staatskapelle.

Prof. Stephanus spricht heute abend 18.15 Uhr, im Friedrichshof über Corregio, den italienischen Maler des Hellbuntes!

Julius v. Karolitsch gibt seinen diesjährigen Klavierabend Montag, den 1. März, im Friedrichshof. Nach der 4-moll-Sonate von Beethoven spielt der ungarische Künstler eine größere Anzahl von Chopin-Werken, darunter die „Trauermarsch-Sonate“ und zum Schluß den prächtigen Carnaval, eines der bedeutendsten Werke von Schumann.

Ueber Erziehung spricht am Montag, 19.15 Uhr, in der Techn. Hochschule, Chemietal, Professor Ungerer in seinem Vortrag: „Wie ist Erziehung überhaupt möglich?“ Karten bei AdS, Waldstr. 40 a (am Ludwigsplatz).

Seinen 80. Geburtstag beging in körperlicher und geistiger Frische Volkstheater a. D. Gustav Aug. Karl-Schrempf-Straße 79. — 79ten 70. Geburtstag beging in guter Gesundheit Fräulein Maria Scheubel, Damenklubverein, Emil-Görl-Straße 13.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht am 1. März Herr Oberreviseur Tobias Gaiser, Bahnhofsplatz 14, bei der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Die Turnerschaft nimmt vom heutigen Sonntag ab ihren Betrieb wieder auf; die Wettbewerbskämpfe sind an Werktagen von 12.00 bis 20.00 Uhr, an Sonntagen von 10.00—20.00 Uhr.

Im Obst- und Gartenbauverein Durlach spricht heute Sonntag 14 Uhr, Weinbauinspektor Meinte über den „Weinbau in Unterbaden“. Zu diesem Lichtbildvortrag, der im „Mflug“ stattfindet, lädt auch der Bezirksgartenbauverein, Jagdgruppe Durlach, seine Mitglieder ein.

Wahmüß spielt am Sonntagvormittag, 14.30 Uhr gegen Neustadt. Die Vereinstätigkeit hat sich demnach, trotz der bestehenden Schwierigkeiten eine Mannhaftigkeit aufgenommen. Vor dem Spiel findet ein Damen-Fußballspiel statt.

Die Sprachkurse des Deutschen Volkshochschulvereins für Spanisch, Italienisch, Französisch finden ab Montag wieder in der Heimholzhalle statt. Ebenso auch die Arbeitsgemeinschaft „Lesen von Dramen mit betriebl. Vorfällen“ — Ballspiel von Schüberr ist in der Gewerbeschule, Albertstr. 2, Saal Nummer 69, Mittwochs ab 17 Uhr (Seiten wie folgt).

Das Orchester am Rindfleischplatz Sonntag vormittag 11 Uhr in Friedrichshof, „Große Nummer“. Den Vorsitz führt der Vorsitz. Im Wehrkreis die Wehrkreiskommandos.

Das Ball in der Herrenkantine findet Sonntag vormittag 11 Uhr in Wiederholung der Zukunft im Saal der Alpen. Eine Partie zur Qualifikation zum Sommerland, in die deutsche Baden und eine Österreich in Zitel. Bisher die Bodenbahn.

## „Ich will arbeiten!“

### Frauen, Männer und Schüler melden sich freiwillig zum Arbeitseinsatz

Im Personalbüro eines Rüstungsbetriebes herrscht Hochbetrieb. Die Angestellten arbeiten, wie sie vielleicht in ihrem Leben noch nie gearbeitet haben. „Mit dem fünften Gang“, sagen sie humorvoll, und dies beweist, daß ihre Stimmung trotz Arbeit und Leberstunden eine ausgezeichnete ist. Und sie haben auch Grund zu der guten Laune; denn sie leben es mit eigenen Augen und erleben es täglich, wie ein Volk dem Anruf seiner Führung, sich einzureihen in die Front der Schaffenden, Folge leistet; freiwillig Folge leistet, nur von dem einen Willen befehle und beherrscht, mitzuhelfen und mitanzuhelfen, um die großen Aufgaben, die der Führer der Heimat gestellt hat, zu bewältigen. Männer und Frauen, ja selbst Schüler und Schülerinnen kommen und bitten um Arbeit.

Etwas zaghaft bringen die Frauen ihre Bitte vor. Es ist ja vielen von ihnen alles noch neu, ungewohnt, und manche machen sich eine falsche Vorstellung von ihrem Einsatz in der Fabrik.

„Ich möchte so gerne arbeiten, mithelfen, aber ich weiß nicht, ob Sie mich gebrauchen können. Ich fürchte mich fast ein wenig.“ Der Angeleitete lächelt. Er kennt das. „Fabriklampenfabrik“, nennt er es. Er spricht mit der Frau, erklärt ihr die Art ihrer Tätigkeit, erzählt ihr von den vielen anderen Frauen, denen es ja einmal selbst so erging wie ihr, verheißt ihre Furcht vor der Fabrik und der Maschine. Und dann lächelt die Frau. Sie erzählt, daß ihr Mann vor zehn Jahren gestorben sei, ihre beiden Söhne im Felde stehen, der eine in Russland, der andere in Afrika. „Und ich darf morgen gleich anfangen?“ Das klingt gar nicht mehr bange.

Und sie fängt an. Sie arbeitet. Nicht im Büro, am Schreibtisch. Nein, das wollte sie ja gar nicht. Sie steht in einer Halle, an einer Maschine, neben vielen, vielen anderen Frauen.

Ein Mann steht vor dem Angestellten im Personalbüro. Ein Mann, dessen helle, klare Augen eigentlich nicht in das vermittelnde Gesicht unter den weißen Haaren passen wollen. Er hat seinen besten Anzug an, und es sieht eher aus, als wolle er einen Spaziergang machen, als Arbeit suchen.

„Bitte schön, was?“ Der Angestellte kommt nicht dazu, seine Frage auszusprechen. „Ich will arbeiten“, unterbricht ihn der Mann, und seine Worte kommen fest und klar über die Lippen. „Ich bin zwar erst 32 Jahre alt“, fährt er lächelnd und mit einem Anflug von Humor fort, „Andererseits habe ich nicht mehr zu befürchten, also — Und ich bin Dreher von Beruf.“

Als wäre es die einfachste und selbstverständliche Sache der Welt, so bringt dieser Zweihundachtzigjährige sein Anliegen vor. „Ich will arbeiten!“ Dem Angestellten verflücht es für einige Sekunden die Stimme. „32 Jahre?“ sagt er dann.

„Na ja, aber gesund und munter. Kann ich morgen früh anfangen?“ „Ja.“ Der Angestellte überlegt einen Augenblick, wo man den Mann einleiten könnte. Der scheint dies zu merken.

„Als Dreher, natürlich!“, sagt der Alte. „Also, gut.“ Der Angestellte nickt. „Amen.“ Morgen früh um halb sieben bin ich da.“

Und der Mann geht. Fast sieht es so aus, als wäre er etwas größer geworden. Oder geht er jetzt aufrechter?

Und dann wird etwas ungemütlich die Türe aufgerissen und herein drängt eine Schar Mädchen. Im Halbkreis gruppieren sie sich vor dem Schreibtisch des Angestellten. Verwirrt schaut er auf.

„Was ist denn mit Euch los?“ Er sagt es durchaus nicht unfreundlich, aber mit gefurchter Stirne.

„Wir wollen arbeiten!“ Das ist ein Sprecher, der ausmühtig Mädchenstimme, der selbst den Personalleiter vom Nebenzimmer auf den Plan ruft.

„Was wollt Ihr?“ fragt er und mustert lächelnd die „Galerie schöner Mädchen“, die sich da vor ihm aufgestellt hat.

„Und wieder klingt es im Sprecher, und dieses Mal noch um einige Lautstärke mehr: „Wir wollen arbeiten!“

## Vorfrühling am Zumberg

### Die ersten Knospen und Blüten künden vom Scheiden des Winters

In den letzten Wochen hat der Zumberg mit der wachsenden Sonne begonnen, sein Gesicht allmählich zu ändern. Er ist eine der „grünen Lungen“, an denen unsere schöne Kaiserstadt zwischen Rhein und Schwarzwald alljährlich wieder so reichhaltig ist, eine der Grünflächen, die nicht nur das Stadtbild auflockern und verschönern, sondern die auch in gesundheitlicher Hinsicht von nicht zu überschätzendem Wert sind.

An seinen Hängen findet der sonnenhungrige Wanderer seit kurzem die ersten Anzeichen des Vorfrühlings, der — einmühtig noch ganz schüchtern — die Blüten mit seinen einfachen, leichten Farben zu schmücken beginnt. Zwar stehen die Gräser und Kräuter am Wegesrand und auf den Wiesen noch verträumt, grau-braun, mühsam; doch regt sich zwischen ihnen schon neues Leben. Vereinzelt schwellen Saline, in neuem Grün, fast ein wenig erschrocken über so viel Mut und Vorwitz; hier und da breitet ein menn auch noch kleines Blatt zwischen noch verlassenen hängenden Nadeln seine fast verlockende Fläche den lebenden Strahlen der kühleren, aber schon wärmeren Sonne dar — es kann nicht genug bekommen von der Wärme, die nicht nur das Licht, die es aufwecken aus seinem Winterruhe. Und daneben reißt gar eine erste Blüte ihr stielreiches Köpfchen in die Höhe! Verschüchtert blickt sie umher; ist sie denn wirklich die erste, die einzige in weitem Umkreis? Am liebsten möchte sie sich auch nochmals duden wie ihre Geschwister rings umher, die sich noch nicht soweit hervorgewagt haben. Sie sind entzückt, dieser erste blaue Ehrenpreis, die weiße Anemone, das gelbe Schwarzkraut.

Seid sie auch nur einfache, ungekünstelte Naturformen, zu begrüßen wir in ihnen doch die kommende Herrlichkeit des Frühlings, der die Färbung und Blüten mit seinem lieblichen Gang und Klang erfüllen wird. Unter den Bäumen sind es die Birken, Weiden und Eichen, die sich zuerst in die Höhe recken und Wälder frisch grün leuchten lassen.

Die Knospen, die sich schon kräftig am Goldbergschnee, die Schneeglöckchen, die in den vielen Gärten am Zumberg in hüf verträumter Schönheit prangen, die Anemone, die sich nun

Die Größe aus der Schar tritt vor. Die Mädchen nennen sie „Unser Gappo“. Und der „Gappo“ spricht: „Also weil mir vormittags bei Schul hawwe, mechte mir morgens schaffe. Do bei Jone im Werk. Granaten mache oder lo ebber.“

„Ja, und glaubt Ihr, daß Ihr das könnt?“ Der Personalleiter verbeißt das Lachen und gibt seiner Frage einen sachlichen Ton.

„Sei!“ Klingt's ihm da wieder im Chor entgegen. Und wieder spricht der „Gappo“: „Wenn Sie uns das zeige, dann bringe mir des a ferdig.“ — Kenne mir glet alange?“

Der Personalleiter bleibt die Antwort auf die letzte Frage noch schuldig. Er wendet sich an eines der Mädchen. „Wie heißt Du denn?“ „Ingeborg Weingärtner.“

„Und Du?“ „Hilke Müller.“ „Und Du?“ „Elfriede Kern.“ „Ist Dein Vater auch im Felde?“ „Ja.“

## Wie deutsche Soldaten die Krim eroberten

### Ein packender Kampfbericht von Oberleutnant Eckert im Volkshochschulwörter

Schlacht und einfach, eine straffe Soldatengestalt, auf der Brust neben anderen Auszeichnungen das EK I. und II und das Deutsche Kreuz in Gold, schon fünfmal schwer und einmal leicht verwundet, so stand Oberleutnant Eckert, Urbild des deutschen Offiziers der nationalsozialistischen Wehrmacht und blutvolle, lebendige Verkörperung höchster soldatischer Tapferkeit, an dem Rednerpult und sprach zu seinen Zuhörern im Volkshochschulwörter, schaffenden Volksgenossen der Heimat, die von ihrer Tagesarbeit aus Fabriken und Kontoren kommend im Novadial zusammengeströmt waren.

Genau so schlicht wie sein Auftreten war sein packender Kampfbericht, der in soldatisch knappen Worten vom Heldenkampf unserer Soldaten an der Ostfront berichtete.

Nachdem Oberleutnant Eckert, als einfacher Infanterist beginnend, die Feldzüge in Polen, Holland, Belgien, Frankreich, auf dem Balkan und in Griechenland mitgemacht hatte, trat er am 22. Juni 1941 an und hielt mit seiner Truppe im Verband der Heeresgruppe Süd, die durch die Leibstandarte Adolf Hitler und mehrere Gebirgsjägerdivisionen verstärkt war, in den südlichsten Raum hinein. Nachdem Dnepr gefallen, Noworod durch einen Stöckel erreicht und ebenfalls gefallen war, schwenkte ein Teil der südlichen Heeresgruppe in den ukrainischen Raum nach links ab mit dem Ziel, die Halbinsel Krim zu erobern.

In lebendigen Worten schilderte der Redner das Ringen um die Krim. Durch einen tief angelegten Graben, den sogenannten „Krim-Tauerngrab“, hatten die Volkshochschulwörter einen unüberwindlichen Scheidewegswall vor die Halbinsel gelegt, der durch einmühtig, sich überhebende, fernsichtbare Flammenwerfer, durch Befestigung schwerer und schwerer Infanteriewaffen und zahlreicher 10-Zentimeter-Raketenbatterien verstärkt war. Gegen diesen Wall ist der deutsche Soldat angetreten und hat in diesem Kampf im Frontalangriff und bei gleichzeitiger Umfassung beider Flanken diesen Festungsgürtel durchschlagen und den feind gewonnen. Die Tatsache, daß Pioniere einer deutschen Division an einem Tag über 45 000 hochgewandte Soldatenterranen unter schweren Bedingungen umschädlich machten, läßt ungefähr die Wucht dieser Kämpfe, die oft mit blander Waffe Mann gegen Mann ausgefochten wurden, erkennen. Die Luftwaffe hatte an diesem Ringen einen großen Anteil und unterstützte die Infanterie durch ihre penalen Schläge gegen den feind.

Nach dem Fall des Krim-Tauerngrabens war der Weg in die Krim aufgebrochen. Aber der Volkshochschulwörter hatte hier in der Krim unheimliche Truppenmassen aufgebaut. Unter schweren Kämpfen wurde Stück um Stück der feind zurückgeschlagen. Sewastopol, die Hauptstadt der Krim, rückt näher.

Nach Durchbrechung der Ringstellungen war Sewastopol umschlossen. Zur gleichen Zeit rückte von der anderen Seite ein deutscher Verband heran, um die Festung auch von der anderen Seite völlig zu umschließen. Das hier der deutsche Soldat, allein auf sich gestellt, oft ohne Nachschub, in einem Land, in dem es nur Salzwasserbrunnen gibt, unter härtesten klimatischen Bedingungen im Kampf mit einem überlegenen, hinterlistigen Gegner leistete, ist nicht in Worten auszudrücken. In der Gemeinschaft mit seinen Verbündeten hat hier der deutsche Soldat den Sieg gewonnen. Eine Zeit, wachlos herausgerufen aus den vielen unbekannten Heldenaten, kennzeichnet am besten den Geist und die Siegesgewissheit dieser Männer. Ein Soldat — es war ein Karlsruher Dorgefreiter — war, ohne besonderen Befehl erhalten zu haben, auf einen 34-Tonnenpanzer gepulungen, nur mit einer Handgranate in der Hand, riß den Zufußendeckel auf, warf die Handgranate hinein und sprengte den Panzer in die Luft. So rang er hintereinander vier dieser 34-Tonnenpanzer nieder.

Als ich im Kampf auf der südlichen Krim, so führte Oberleutnant Eckert aus, einen Panzer angriff und diesen mit einer Handgranate außer Gefecht gesetzt hatte, wurde ich von sechs Angeln schwerverwundet am Bein getroffen, durch die dann später auch mein Bein amputiert werden mußte, und führte zum Feindpanzer. In diesem Augenblick, im härtesten Kampf, unmittelbar vor dem Feind, feuerten 34-Tonnenpanzer, haben mich meine Soldaten aus dem Feuer gezogen, setzten am Feind, jeden Augenblick zusammengeschossen zu werden. Sehen Sie, meine Volksgenossen, das ist unsere große Kameradschaft an der Front, das ist die Kraft, die uns immer wieder täglich zu diesen Leistungen befähigt. Diese Kameradschaft muß auch die Heimat umfassen. In ihr und mit ihr werden wir diesen schweren Kampf siegreich beenden.

Ueber das gleiche Thema hat Oberleutnant Eckert auch in verschiedenen Ortsgruppen der Partei gesprochen. E.F.

### „Und Deine Mutter? Weißt die, daß Du arbeiten willst?“

„Wie alt seid Ihr denn überhaupt?“ wendet er sich dann an die „Allgemeinheit“.

„Und Euer Lehrer, was sagt der dazu?“ „Der ist demit euerichtiganne. Heißo, unser Lehrer ist schwo in Ordnung. Morgo bringe mir ihn mit.“ Es ist wieder der „Gappo“, der spricht. „Also, kenne mir glet do beime?“

Leider können sie es nicht. Aber am nächsten Morgen ist bereits Platz und Arbeitsmöglichkeit geschaffen, und dann rücken sie an. Der „Gappo“ mit dem Herrn Lehrer an der Spitze. Und arbeiten.

Die Jungen in Uniform der DJ. stehen im Personalbüro. Stramm, gerad und mit hellen Augen. Einer, der größte von ihnen, spricht: „Wir möchten bei Ihnen arbeiten.“ Das ist alles, was er sagt. Seine Kameraden befrichtigen die Worte mit einem summen Kopfnicken. Und auch ihr Wunsch wird erfüllt. Auch sie arbeiten. Arbeiten, wie alle anderen, die Siebzehnjährigen und Achtzehnjährigen, deren Zahl täglich steigt. Arbeiten wie Mütter und Frauen. Und keiner fragt nach Lohn. Das ist ihnen Nebenbasse. Das Wichtigste ist ihnen die Arbeit.

Und wir, die wir den Männern und Frauen, die täglich mit der Arbeit um Arbeit zu uns kommen, in die Augen schauen dürfen, wir wissen: „Stalingrad war nicht umsonst.“

Ein schlichter Satz, den wir so oft am Tage hören und hinter dem ein entschlossener Wille steht, beweist es uns täglich. Und dieser Satz heißt: „Ich will arbeiten!“

Willy Kiehl.

## Umschau am Oberrhein

### Baden erhält ein eigenes Landesarbeitsamt

Karlsruhe. Im Reichsanzeiger vom 25. Februar wird ein Erlass des Reichsarbeitsministeriums über die Angliederung von Bezirken der Landesarbeitsämter und der Reichsrehabilitationsarbeit an die Wirtschaftsbereiche vom 17. Februar d. J. veröffentlicht, der eine Annäherung einer Reihe von Bezirken an die Ausbildung bedeutet. Jedoch ist hervorzuheben, daß die Bezirke der meisten Landesarbeitsämter unverändert bleiben. Auf Grund des neuen Erlasses werden Bezirke von Landesarbeitsämtern und von Reichsrehabilitationsarbeit neu geschaffen für die Wirtschaftsbereiche Baden unter Trennung vom Bezirk des Landesarbeitsamtes und des Reichsrehabilitationsamtes für den Wirtschaftsbereich Schleswig-Holstein unter Abtrennung vom Bezirk des Landesarbeitsamtes des Reichsrehabilitationsamtes Nordmark. Der Reichsarbeitsminister bestimmt, wann diese neuen Bezirke den Wirtschaftsbereichen zugeordnet werden. Bis dahin werden ihre Aufgaben von den bisherig zuständigen Organen der Wirtschaftsbereiche des Reichsrehabilitationsamtes und Reichsrehabilitationsamtes und Wirtschaftsbereiche des Reichsrehabilitationsamtes Bayern die Bezeichnung Südmark.

Mannheim. (Verdienter Arzt 80 Jahre alt.) In körperlicher und geistiger Frische kann der praktische Arzt Dr. Schär in Friedenheim am 1. März seinen 80. Geburtstag begehen. In unermüdbar Arbeit, durch die Kriegsjahre noch besonders angeprägt, war er bemüht, dem Wohl seiner Patienten während 53 Jahren zu dienen.

Ottensheim bei Lahr. (Von Jung abgefahren und getötet.) Als die 70 Jahre alte Frau Anna Maria Meier, wohnhaft in Ottensheim, in der Nähe des Bahnhofs der Mittelbadischen Eisenbahnen die Straße überquerte, wurde sie von einem PKW angefahren und getötet. Die Frau wurde vom Zug erfasst und ihr linke Bein abgefahren. Unmittelbar nach dem Unfall ist die Frau gestorben.

Weissenheim, Landr. Lahr. (Beim Holtransport verunglückt.) Der Unternehmeh Gustav Reiter geriet beim Transport von Langholz unter einem Stamm. Neben anderen Verletzungen zog sich der Verunglückte einen Hinterhaupteisbruch und einen Schlüsselbruch an der Brust. (Der Schlüsselbruch wird erst am 2. März.) Das im Jahre 1885 auf einer der ehemaligen Stationen des Bahnbauvereins gestifteten erbaute und im Jahre 1900 in das Eigentum der Stadt Freiburg übertragene Colambi-Schlößchen ist in diesen Tagen einer neuen Bestimmung übergeben worden. Schon lange hatten sich die Räume des Standesamtes der Stadt Freiburg als zu klein erwiesen, so daß dringend Hilfe geschaffen werden mußte. In idealer Weise wurde nun durch eine Lösung gefunden, daß das Standesamt in einem früheren Gebäude, in dem von einem schönen Park umgeben, unmittelbar der Stadt gelegenen Colambi-Schlößchen untergebracht wurde. Ein Schmuckstück in dem neuen Haus stellt der Traualf dar.

Angen bei Willheim. (Diamanten hochzeit.) Das Ehepaar Karl Sattler konnte das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Beide Jubilare stehen im 84. Lebensjahr.

Konstanz. (700 Jahre Schloß Mainau.) Urkunden im Stadtarchiv zu Stuttgart berichteten erstmals 1248 von der Burg auf dem See im Mainau im Bodensee. Der heutige Herr des Schloßes wurde unter Leitung von Anton Bagatto, der um jene Zeit auch der „Neue Schloß“ in Weersburg am Bodensee schuf, vor 200 Jahren (1740 bis 1746) erbaut. 1838 kam der Besitz an den Großherzog von Baden. Er ließ das Schloß in ein botanisches Paradies umgestalten.

Konstanz. (Rheinschiffahrtsexpertenband Konstanzer.) Der Geschäftsbericht für 1942 befragt: Infolge des Krieges konnten keine neuen Ausbaurbeiten in Konstanz vorgenommen werden, dagegen haben sich schonmalige Verbesserungen, Studien über Hafenanlagen und Umschlagplätze, Beratungen zur Behebung von Anschlüssen, etc. durchgeführt. Der Bericht kreift für die offizielle Mitteilung des Amtes für Wasserwirtschaft in Bern über den Entwurf für den Ausbau der Rheinschiffahrtsstraße Basel — Bodensee, der eine Ergänzung der bisherigen umfangreichen Entwurfsarbeiten der badischen Wasserstraßenverwaltung liefert und eine gute Vergleichsmöglichkeit der teilweise verchiedenartigen Auffassungen über die Ausbaumöglichkeiten bietet. In diesem Zusammenhang wird dem Deutsches Reich nach wie vor an einem Ausbau der Hochwasserstraßen festhalten.

Ueberlingen. (83jähriger Lehrer a. D. Emil Bergold.) Er war ein ganzes Menschenalter, von 1888 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1916, in Buchholz bei Waldkirch als Erzieher tätig. Vor zwei Jahren konnte Bergold mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Strasbourg. (Eiche a la belle.) Im Rheinischen wurde die Eiche des Schriftstellers Karl Ullmann gelandet. Ullmann verstarb nach einem Schiff ins Wasser gefallen und ertrunken.

### Glücksnummer 195 302

In der Samstag-Nachmittagsziehung der 8. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 195 302.

### Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:  
9.00—10.00 „Unter Segelstücken“ Ala Sadowski (Ebenhorz)  
10.15—11.00 „Strom der Abteilungen“  
11.00—11.30 „Vorboten aus dem Rundfunkprogramm“  
12.40—14.00 „Das deutsche Volkstheater“  
15.00—16.00 „Wahl zur Unterabteilung“  
16.00—18.00 „Gebäude: Rundfunk“  
18.00—19.00 „Echte Rundfunkmusik“  
20.15—22.00 „Winter Dorettenabend“  
22.30—23.00 „Alte und neue Lieb- und Kommerzmusik“  
18.00—19.00 „Unartige Wälfenlieder“  
20.15—21.00 „Singschloß-Weber“  
21.00—22.00 „Von Weaner bis Rossini“.

### Am Schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk, Karlsruhe. Am Donnerstagabend 7.30 Uhr findet im „Am Schwarzen Brett“ ein Vortrag über die Bedeutung der Frauen im Reichsleben statt. Alle Frauen sind eingeladen.

### Am Schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk, Karlsruhe. Am Donnerstagabend 7.30 Uhr findet im „Am Schwarzen Brett“ ein Vortrag über die Bedeutung der Frauen im Reichsleben statt. Alle Frauen sind eingeladen.

### Am Schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk, Karlsruhe. Am Donnerstagabend 7.30 Uhr findet im „Am Schwarzen Brett“ ein Vortrag über die Bedeutung der Frauen im Reichsleben statt. Alle Frauen sind eingeladen.

Sport in neuem Gewand

Rundenspiele im Fußball
Die Einordnung des Sportbetriebes in die totale Kriegführung zieht einige Änderungen in dem Aufbau dieses Betriebes nach sich.

Das Programm der Leichtathleten...
Zunächst stehen die Leichtathleten noch inmitten der Vorbereitungen. Erst im Mai, möglichst am 9. Mai, folgt die Wettkampfsaison.

... und der Turner
Die Turner stellen an die Spitze ihrer Veranstaltungen die Gaumeisterschaften. Ferner werden Vereinsmannschaftskämpfe und neue Arten von Wettkämpfen auf freier Vereinbarung für Vereine oder Kreise untereinander ausgeschrieben.

Lehrjahre des NSRL in Baden/Elz
Der NSRL in Gau Baden entfaltet auch im Monat März eine vielseitige Tätigkeit. Es sind folgende Lehrgänge zur Genehmigung nach Berlin eingereicht worden:

NS-Fußball im Gebiet Baden-Elz
Die Ziele der Deutschen Jugendmeisterschaft werden von den besten Gaumeisterschaften bestritten. Zur Ermittlung derselben haben in Baden die Spiele am 21. 23. 25. 27. 29. 31. März begonnen.

Familien-Anzeigen

Geburten
Am 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. März sind folgende Kinder geboren worden.

Verlobungen

Verlobungen
Für die folgenden Paare sind Verlobungen bekannt gegeben.

Todesfälle

Todesfälle
Nach langem Krankenlager ist am 27. Februar 1943 im Alter von 76 Jahren verstorben Herr...

Verlobungen

Verlobungen
Für die folgenden Paare sind Verlobungen bekannt gegeben.

Todesfälle

Todesfälle
Nach langem Krankenlager ist am 27. Februar 1943 im Alter von 76 Jahren verstorben Herr...

Verlobungen

Verlobungen
Für die folgenden Paare sind Verlobungen bekannt gegeben.

Todesfälle

Todesfälle
Nach langem Krankenlager ist am 27. Februar 1943 im Alter von 76 Jahren verstorben Herr...

Verlobungen

Verlobungen
Für die folgenden Paare sind Verlobungen bekannt gegeben.

Todesfälle

Todesfälle
Nach langem Krankenlager ist am 27. Februar 1943 im Alter von 76 Jahren verstorben Herr...

Verlobungen

Verlobungen
Für die folgenden Paare sind Verlobungen bekannt gegeben.

Todesfälle

Todesfälle
Nach langem Krankenlager ist am 27. Februar 1943 im Alter von 76 Jahren verstorben Herr...

